000226

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Nr. 182. **Freitag, den 5. August** **1904.**

Ein neuer Angriff gegen v. Mirbach.

Das Leipziger Tageblatt bringt unter dem Titel: „Herr v. Mirbach vor dem Reichsgericht" einen Bericht über einen Prozeß des 1875 gebornen Prinzen Friedrich Marie zu Sayn-Wittgenstein-Sayn gegen seine Pfleger, unter denen sich der Oberhofmeister v. Mirbach befand. Im Laufe dieses Prozesses soll für den Prinzen Sayn-Wittgenstein folgender, später aus prozeßtaktischen Gründen nicht ausgeschworner Eid formuliert sein:

Ich schwöre ferner, daß ich den Verzicht vom 28. September 1899 erst dann unterschrieben habe, nachdem mir der Freiherr v. Mirbach zugesagt hatte, daß mir über mein mütterliches Vermögen Rechnung gelegt, daß mir mein mütterliches Vermögen von meinen Pflegern herausgegeben und daß die Standeserhöhung meiner damaligen Braut zur Prinzessin von dem Frhrn. v. Mirbach erwirkt werden solle, so wahr usw.

Über die fraglichen Behauptungen des Prinzen Sayn-Wittgenstein enthält das in dem Prozeß ergangene Reichsgerichtsurteil den Passus: „Ein Beweis, daß der Beklagte (Prinz Sayn-Wittgenstein) seine Behauptungen wider besseres Wissen aufgestellt hat, ist von den Klägern nicht erbracht worden."

Man kann wohl annehmen, daß der in einer hohen Hofstellung zur Zeit noch befindliche Freiherr v. Mirbach umgehend Schritte tut, um sich von dem Verdacht zu reinigen, er habe zur Erledigung einer Zivilsache dem Prozeßgegner die Verschaffnung einer Standeserhöhung für die Braut desselben zugesagt.

Staffelung der Biersteuer.

Bei der in Aussicht genommenen Ausführung der Bestimmung der Reichsverfassung, wonach die Art der Veranlagung der Brausteuer im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft und in Süddeutschland in möglichste Übereinstimmung zu bringen ist, handelt es sich wie entgegen anderweiten Meldungen in der „N.-L. K." ausgeführt wird, nicht um Erzielung von Mehreinnahmen aus der Brausteuer. Es gälte vielmehr, die neue Staffelung der Steuer in der Weise einzuführen auch im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft — nachdem sich das Prinzip in Süddeutschland als überaus praktisch herausgestellt habe —, daß der Kampf der mittleren und kleineren Brauereien um die Existenz entlastet werde. Das Mehr an Steuer, welches von den größeren Brauereien erhoben werden solle, stelle weiter nichts dar als eine Versicherungsprämie der Reichskasse gegen ein Herabgehen der Einnahmen aus der Brausteuer. — Es wird dabei allerdings darauf ankommen, ob diese Risikoprämie nicht über den Rahmen des Notwendigen hinausgeht.

Hundstagsphantasien.

Die Nat.-lib. Korr. schreibt: Die Hundstagshitze hat, obwohl Stoff zu politischem Klatsch genugsam vorliegt, wiederum die Schreckensgebilde erzreaktionärer Pläne: Umsturz der Verfassung, Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie usw. in der Phantasie einiger sensationsgieriger Blätter hervorgerufen, und die sozialdemokratischen Organe kolportieren diese Gerüchte gewohntermaßen als unwiderlegbare Wahrheiten und wissen sogar mit genauen Einzelheiten aufzuwarten. Als Seele des Komplotts für Ausnahmegesetze bezeichnet heute der Vorwärts den Zentrumsführer Abg. Spahn, der bereits mit andern Parteiführern über diese Materie Beratung gepflogen und Unterhandlungen angeknüpft hätte. Wir fühlen begreiflicherweise durchaus weder Neigung noch Pflicht, den schützenden Schild über Herrn Spahn gegen sozialdemokratische Verdächtigungen zu halten. Aber diesen unsinnigen Gerüchten von Ausnahmegesetzen usw. gegenüber möchten wir doch bemerken, daß diese sensationellen Mitteilungen genau in derselben Form bereits in diesem Winter auftauchten und sich ebenfalls auf Herrn Spahn als den Macher für die Vorbesprechungen zuspitzten. Wie damals, so können wir heute erklären: weder seitens der Regierung noch von den politischen Parteien ist jetzt von einem Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie die Rede; insonderheit lehnt die nationalliberale Partei ein solches nach wie vor ab.

Die Grundwertsteuer.

Der Finanzminister und der Minister des Innern haben den Regierungspräsidenten eine gemeinsame Verfügung und eine Denkschrift über die Gemeindebesteuerung des Grundbesitzes nach dem Veranlagungsmaßstabe des gemeinen Wertes zugehen lassen. Der Denkschrift sind als Anlagen beigefügt: eine Zusammenstellung typischer Beispiele für die Wirkung der Grundwertsteuer, der Runderlaß vom 2. Oktober 1899, die dazu gehörige Musterteuerordnung und ein Verzeichnis der Gemeinden, in denen eine besondere Grundsteuer nach dem Veranlagungsmaßstabe des gemeinen Wertes eingeführt ist. „Die Denkschrift und die Zusammenstellung", heißt es in der Verfügung, „werden zunächst den Städten, die ihre Grundsteuerreform beendet, dann aber auch insbesondere den Städten, welche die Grundwertsteuer noch nicht eingeführt haben, deren Verhältnisse aber den Übergang zu dem Wertsteuersystem angezeigt erscheinen lassen, mitzuteilen sein, um diesen einen geeigneten Anhalt für die Beurteilung der Wirkungen einer solchen Reform zu geben. Zugleich wird die Aufsichtsbehörde das in der Denkschrift und in der Zusammenstellung gebotene Material als Grundlage zu einer entsprechenden Einwirkung benutzen können." Die Regierungspräsidenten werden aufgefordert, zum 1. Juli 1905 darüber zu berichten, welche Fortschritte die Einführung der Grundwertsteuer in den Gemeinden ihres Bezirks gemacht hat. In einem dem Bericht beizufügenden Verzeichnisse sind die Gemeinden namhaft zu machen, die a) die Grundwertsteuer zur Zeit dieses Erlasses bereits eingeführt haben, b) in der Folge dazu übergegangen sind.

Zur Tagesgeschichte.

Nordfjordeid, 4. Aug. Kaiser Wilhelm unternahm Dienstag vormittag von Loen aus einen Sapziergang in das Loental und besuchte nachmittags Olden. Leider hat sich das Wetter getrübt, so daß die für gestern geplante Partie aufgegeben wurde. An Bord ist alles wohl.

Bergen, 4. Aug. Die Hohenzollern mit dem deutschen Kaiser an Bord ist in Begleitung des Kreuzers Hamburg und des Torpedobootes Sleipner gestern abend 10½ Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 4. Aug. Für tapferes Verhalten im Herero-Aufstand hat der Kaiser 89 Orden und Ehrenzeichen neuerdings verliehen.

— Die sozialdemokratische Kriegskasse ist nach den Quittungen im Vorwärts für den Monat Juli wiederum mit ungefähr 52 000 ℳ aufgefüllt worden, wovon die Reichshauptstadt Berlin über ein Drittel und der Verlag des Vorwärts rund 26 200 ℳ beigetragen haben.

— Der Berichterstatter des Kanalausschusses, der Zentrumsabgeordnete am Zehnhoff hat mit anderen Zentrumsabgeordneten, Regierungs- und Baubeamten jüngst die Lippegegend bereist. Während die Herren eines Tages langsam am Ufer dahinfuhren, stürzte eine Kuh in die Lippe. Kurz entschlossen, zogen alle Herren an einem und demselben Strang, um die Kuh der Nachwelt zu erhalten. Und als man nun, froh des Erfolges, sich gegenseitig beglückwünschte, da fiel es allen Beteiligten wie Schuppen von den Augen: die Kuh gleicht der Kanalvorlage. Auch sie wird man aufs Trockene bringen, wenn alle Beteiligten an demselbn Strange ziehen. Das Schlußergebnis der Bereisung war: Die ganze Lippe soll es sein, O Haus des Landtags, sieh' es ein! — So erzählt der Westfälische Anzeiger nicht übel.

— Im Interesse der Landwirtschaft, hauptsächlich der der durch die anhaltende Dürre schwer heimgesuchten Provinz Schlesien, hat die Regierung Ausnahmetarife gewährt; es wird sich erst in einigen Monaten übersehen lassen, ob diese Ausnahmetarife wirklich der Landwirtschaft in dem erwarteten Maße zu gute kommen. Denn, abgesehen von der Provinz Schlesien, die leider nach den schweren Wasserkatastrophen des vorigen Jahres wohl in allen Teilen eine Mißernte zu verzeichnen haben wird, läßt sich im ganzen und großen eine Mittelernte, teilweise sogar eine gute Ernte erhoffen, die an und für sich Ausnahmetarife nicht rechtfertigt, möglicherweise werden durch sie die Preise noch mehr gedrückt. Aber in nicht weniger bedenklichem Grade wie hauptsächlich die schlesische Landwirtschaft, leiden bedeutende Zweige der Industrie durch die infolge der Dürre eingetretene Wasserarmut der Flüsse. Auf der Weichsel z. B. liegt der ganze Holzhandel und hier wie auf anderen Flüssen das ganze Schiffereigewerbe darnieder. Zarte Andeutungen aus industriellen Kreisen und dem Kleinschiffereigewerbe, der Staat möge hier helfend eingreifen, werden von halbamtlicher Seite bereits ziemlich schroff abgewiesen. Die Sache kann aber plötzlich ein anderes Gesicht erhalten, wenn fiskalische Interessen ins Spiel kommen, wie gerade bei der Holzindustrie und dem Holzhandel der östlichen Provinzen. Nicht uninteressant, aber wenig erfreulich mag bei dieser Gelegenheit die Feststellung sein, daß die Ansiedlungskommission zumeist ihre Bauhölzer aus Rußland bezieht, allerdings zu billigeren Preisen, als Staats- oder Privatforsten sie in Deutschland zu liefern vermögen.

Wien, 4. Aug. Bei der Zisksfeier in Prag forderte der Abgeordnete Gregor die Tschechen auf, gegen die Deutschen vorzugehen. Prag gehöre den Tschechen. (!)

— Die Kaisermanöver sollen ausfallen, wenn die Hitze anhält.

London, 4. Aug. Über das Verteidigungswesen hat sich Balfour am Dienstag im Unterhause wieder ausgesprochen. Die Reichsverteidigung sei schwieriger, als die Deutschlands; die deutsche Art sei für England nicht vorbildlich, da Deutschland hauptsächlich auf sein Heer, England hauptsächlich auf seine Flotte vertraue. England habe in Indien mit Rußland zu rechnen; einst sei ein Einfall nach Indien ein fächerliches Gespenst gewesen, das Rußland von heute ist aber ein anderes, als das frühere; eine russische Bahn ist da, und eine zweite werde gebaut.

Petersburg, 3. Aug. Der wirkliche Name des Mörders Plehwes ist noch immer nicht bekannt. Die Nachricht, daß der Attentäter gestorben sei, ist falsch, im Gegenteil schreitet die Besserung in seinem Befinden fort. Er erklärte wiederholt, um keinen Preis seinen Namen zu nennen. Der Arzt, der ihn behandelt, will bemerkt haben, daß er große Anstrengungen mache, russisch mit deutschem Akzent zu sprechen, es sieht jedoch außer Zweifel, daß er geborener Russe sei.

— Bei der Zarin ist schon seit einigen Tagen eine Hebamme (eine deutsche), auch eine Amme ist da, zufälligerweise dieselbe, die schon das letzte Mal zugezogen wurde. Als Arzt ist Dr. Ott neben dem Leibarzt Dr. Hirsch ausersehen. Jeder wird (so erzählt ein Pariser Blatt) 25 000 Rubel bekommen und, wenn es ein Sohn ist, noch 100 000 Rubel besonders. Das Pariser Blatt erzählt weiter: Als die Zarin zum zweiten Male niederkam, wurde der Zar gefragt, ob es ihm nicht unangenehm sei, daß es wieder ein Mädchen ist. Der aber habe geantwortet: Wenn nur die Kaiserin gesund ist! Jetzt ist schon bestimmt worden, daß der König von Dänemark der erste Pate sein soll, wenn es einen Knaben geben wird.

— Der greise Senator General Schaumann war, nachdem sein Sohn den Generalgouverneur Bobrikow von Finnland ermordet hatte, verhaftet worden. Er ist jetzt nach vierwöchiger Gefangenschaft entlassen worden, darf sich aber aus Finnland nicht entfernen.

Konstantinopel, 4. Aug. Die Zivilagenten haben während ihrer viertägigen Reise in den Gebieten von Resna und Ochrida alle durch die vorjährige Bewegung heimgesuchten Ortschaften besucht. Von Ochrida aus wurden die Stellvertreter der Zivilagenten, Rappaport und Petrojew, nach der Gebirgslandschaft Alessio zur Untersuchung des weitern Notstandes und Einleitung der Hülfe entsendet. Die Behörden zeigten sich gegen die Zivilagenten während der Reise sehr entgegenkommend.

Madrid, 4. Aug. Der junge König läßt erklären, daß der Zwist zwischen Frankreich und dem Vatikan seine Reise nach Paris nicht hindern könne.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

(X) **Gummersbach**, 3. Aug. Am verflossenen Samstag machten diejenigen Kinder, deren Pflanzen prämiiert worden waren, unter Führung einiger Lehrer eine Reise nach Düsseldorf zur internationalen Gartenbauausstellung. Berücksichtigt waren dabei nur mittlere und große Städte. Aus der hiesigen Stadtgemeinde hatten 15 Kinder die Reise gemacht. Die Ausstellungsleitung zeigte sich dabei in nobelster Weise, denn sie bezahlte nicht nur die Hin- und Rückreise für Lehrer und Schüler, sondern bewirtete auch die 3000 Kinder und ihre Lehrer mit einem schönen Mittagessen, des Nachmittags mit Chokolade und Backwerk und des Abends mit einem Abendessen, alles gratis und franko! Ebenso waren den Kindern die sämtlichen Ausstellungsräume geöffnet. Daß die Freude kaum eine Grenze hatte, kann man sich denken. Alles verlief in bester Ordnung und ohne jeglichen Zwischenfall. Die von den Kindern mitgebrachten Pflanzen wurden in einem großen Zelt zu einer, von den einzelnen Städten des Rheinlandes und Westfalens geordneten „Schülerpflanzenausstellung" vereinigt; diese bot einen herrlichen Anblick. Jedes Kind erhielt ein schönes Diplom und einen Preis, bestehend in kleinen Kunstgegenständen. — Wir sind überzeugt, daß diese Reise mit ihren mannigfaltigen Eindrücken für die Kinder zeitlebens eine schöne Erinnerung bleiben wird! Der Düsseldorfer Ausstellungsleitung aber gebührt herzlichster Dank für ihr freundliches und opferwilliges Entgegenkommen!

(X) **Gummersbach**, 3. Aug. Die Lehrerschaft des Kreises Gummersbach vereinigte sich gestern unter dem Vorsitz des kgl. Kreisschulinspektors, Herrn Berns, zu einer amtlichen Konferenz im Tielschen Saale hierselbst. Die Mitglieder des Gummersbacher Lehrervereins trugen zum Eingang der Konferenz den Choral „Befiehl du deine Wege" in der Bearbeitung von Malan vor. Herr Lehrer Müller aus Hesselbach hielt eine Lehrprobe aus dem Gebiete des Anschauungsunterrichtes. Darauf hin gedachte in tiefempfundenen Worten der Herr Vorsitzende des Ablebens des Herrn Kreisschulinspektors Schulrat Prosch, sowie des Herrn Hauptlehrers Dörrenberg aus Drabenderhöhe; das Andenken derselben ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann der Eröffnung des Gummersbacher Lehrerseminars und begrüßte die beiden als Gäste anwesenden Herren Seminardirektor Habermas und Seminarlehrer Feuring. Ferner begrüßte er als Gäste Herrn Kreisarzt Dr. Wolff, sowie die Mitglieder der Ortsschulbehörden, die Herren Pfarrer und Bürgermeister und zuletzt die Herren Lehrer von Volks- und anderen Schulen, welche in großer Zahl erschienen waren. — Herr Kreisarzt Dr. Wolff hielt einen

Verspielt.

Roman von F. Arnefeldt.

24 **Nachdruck verboten.**

Hartung zuckte die Achseln. „Was versteht ein Offizier von solchen Dingen? Und sich zu befragen wagte er nicht aus Angst, man könne Verdacht schöpfen. Wäre die Frau bei ihm geblieben, hätte er sich nicht mit Herrn von Erbach verfeindet, so würde er sich denen vielleicht entdeckt haben und die Wahrheit wäre ans Licht gekommen. Um zu verhindern, daß er sich mit dem Major wieder aussöhnte, brachte ich ihn zu dem Prozeß; und machte er einmal Miene, sich gegen meinen Willen aufzulehnen, dann drohte ich ihm, das Testament, das ich aufgehoben, doch noch publizieren zu lassen. Davor hatte er aber entsetzliche Angst, es war ihm zuletzt weniger um den Besitz des Geldes als um Vermeidung des Aufsehens, um die Schande zu tun."

„Auf diese Weise haben Sie meinen unglücklichen Vater in den Tod gehetzt, auf diese Weise sein unerhörtes Testament erschlichen, auf diese Weise auch mich gezwungen, zu Ihren Gunsten gewissermaßen auf den Besitz von Wiesenberg zu verzichten?!" rief hastig aus dem Nebenzimmer hervortretend Fräulein Rohr, der es unmöglich geworden, noch länger die stumme Zuhörerin zu spielen.

„Ach, das gnädige Fräulein sind auch da!" sagte sich tief verneigend mit spöttischer Höflichkeit der Oberverwalter. „Sie haben alles gehört. Das erspart Wiederholungen und Auseinandersetzungen; ich werde nun wohl mein Bündel schnüren und Wiesenberg mit dem Rücken ansehen können."

Er verbeugte sich nochmals und drehte sich um, als ob er das Zimmer verlassen wollte, der Amtsrichter rief ihm jedoch zu: „Halt, halt, mein Herr Oberverwalter, so leichten Kaufes sollen Sie doch nicht davonkommen. Sie haben sich wissentlich der Verbreitung falscher Nachrichten schuldig gemacht, Sie haben als sehr schlechter Haushalter mit dem Ihnen anvertrauten Vermögen des Fräuleins von Rohr gewirtschaftet und werden dafür zur Verantwortung gezogen werden."

„Ganz wie Ihnen gefällig ist, Herr Amtsrichter," entgegnete mit einer nochmaligen Verbeugung der Oberverwalter. „Nur eine Bemerkung möchte ich mir erlauben: Was von dem Vermögen des Fräuleins fort ist, das kommt nicht wieder. Sie hat aber doch noch genug. Bin ich jetzt Ihr Gefangener, oder darf ich mich auf mein Zimmer zurückziehen?"

„Sie dürfen das letztere, haben sich aber jederzeit zur Verfügung des Gerichts zu halten, zuvor bitte ich aber, das Protokoll zu unterzeichnen," war die Antwort.

Der Protokollführer las es mit lauter Stimme vor, Hartung hörte es anscheinend aufmerksam und sehr gelassen mit an und unterzeichnete es mit fester Hand; der dicht neben ihm stehende Aktuar hörte aber, wie er ein paar mal leise vor sich hinmurmelte: „Verspielt! Verspielt!"

Hoch aufgerichtet verließ er das Zimmer, nahm aber seinen Weg nicht durch die auf den Vorsaal und die Treppen führende Tür, sondern ging durch das Nebenzimmer, in dem Fräulein von Rohr der Verhandlung beigewohnt hatte und drückte hinter sich die Tür ins Schloß.

„Was fällt ihm ein?" rief Alice verwundert aufschauend, „dieses Zimmer hat keinen Ausgang weiter. Was hat er vor?"

„Sehen Sie einmal nach, lieber Pfeifer," gebot der Amtsrichter, und der Protokollführer ging nach der Tür und öffnete sie wieder. In demselben Augenblick stürzte Hartung, der an dem in der Mitte des Zimmers befindlichen Tisch gestanden und sich da etwas zu schaffen gemacht zu haben schien, der Länge nach, wie vom Blitz getroffen, zu Boden.

Infolge der furchtbaren Aufregung, in welcher er sich befand, hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Amtsrichter Fleischmann ordnete an, daß ein Arzt herbeigerufen und daß bis zu dessen Ankunft der Tote in seiner jetzigen Lage belassen würde, sowie daß man dessen Sohn von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte und führte dann Fräulein von Rohr nach ihren Zimmern, wo sie von Frau Dr. Ehrentraut und Leonie schon in großer Aufregung erwartet wurde. Weinend sank sie in die sich ihr entgegenbreitenden Arme ihrer mütterlichen Freundin und vermochte nicht zu sprechen. Der Amtsrichter mußte den Damen Aufklärungen geben, die freilich nur eine Ergänzung dessen waren, was Leonie bereits erfahren hatte. Noch konnte die große Freude über die glückliche Lösung aller Wirren nicht aufkommen. Sie erhielt einen Dämpfer durch das entsetzliche Gericht Gottes, das sich vollzogen hatte.

Frau Dr. Ehrentraut führte Alice in ihr Schlafzimmer, entkleidete und bettete sie und mischte ihr einen beruhigenden Trank; Leonie schlich sich leise davon. Sie mußte Hellmuth von Erbach von den stattgehabten Vorfällen benachrichtigen und mußte zuschauen, was aus ihrem armen Edgar wurde.

18. Kapitel.

Wieder saß die Frau Majorin von Erbach an ihrem auf dem Balkon ihres Gartenhauses hergerichteten Teetisch und schaute in das vom Goldglanz der sinkenden Sonne erfüllte Saaletal, wieder erwartete sie ihren Sohn und Hausgenossen zur Teilnahme an dem sorglich bereiteten Imbiß, aber ihr Gesicht hatte heute nicht das Gepräge der Zuversichtlichkeit und des Behagens gegeben hatte.

Das köstliche Einvernehmen zwischen Mutter und Sohn hatte in den jüngstvergangenen Wochen mancherlei Trübungen erfahren, die zwar schnell wie ein Wölkchen am Sommerhimmel vorübergezogen waren, in dem Herzen der Majorin aber doch mancherlei Besorgnisse hervorgerufen hatten. So sehr sie sich dagegen gewehrt, war das Gespräch zwischen ihr und Hellmuth doch häufig zu Wiesenberg und dessen junger Besitzerin zurückgekehrt. Herr v. Erbach hatte inzwischen die junge Dame mehrmals gesehen, und die Art, wie er von ihr sprach, ließ der sorgfältig beobachtenden Mutter keinen Zweifel darüber, daß sie einen Eindruck auf ihn gemacht hatte, wie bisher kein weibliches Wesen, und daß er den lebhaften Wunsch hegte, ihr näher treten zu dürfen.

Diesem Eindruck mochte es auch wohl zuzuschreiben sein, daß er gegen die Beschuldigung, Wolf von Rohr habe seinen Bruder erschossen, sich ungläubig verhielt, und sich durch alle Beweise, die seine Mutter für ihre Behauptung beibrachte, nicht überzeugen ließ.

Die seltsame Handlungsweise Fräulein von Rohrs gegen den Oberverwalter Hartung ab ihr gewissermaßen Oberwasser und sie wiederholte mehrmals gegen den Sohn:

„Hartung hat sie in Händen. Er hat sie mit dem Verbrechen ihres Vaters bekannt gemacht, wenn sie es nicht schon durch ihre Mutter erfahren hat, und hat ihr wahrscheinlich gedroht, die Geschichte noch jetzt an die Öffentlichkeit zu bringen, wenn sie sich nicht seinem Willen fügt."

„Daß er das oder ähnliches getan hat, ist mir nicht zweifelhaft", war Hellmuts Antwort, „er hat Fräulein von Rohrs Mutter und jetzt sie selbst in ein Netz von Lügen verstrickt."

Was ihm sein Förster über den Auftritt in der Waldschenke erzählt, hatte ihn in dieser Annahme bestärkt und ihn veranlaßt, sich mit Leonie Helbing in Verbindung zu setzen, er hatte jedoch seiner Mutter von dem getanen Schritt selbstverständlich nichts gesagt.

Nun aber hielt er das überraschend schnell erfolgte Ergebnis des mit Leonie geschlossenen Bündnisses in Händen und mit schnellen Schritten trat er zu seiner Mutter auf den Balkon, die voll Staunen in sein hocherregtes Gesicht blickte.

„Was gibt es, mein Sohn, was ist dir begegnet?" fragte sie, mit ihrer schlanken Hand auf den ihr am Tische gegenüberstehenden Sessel deutend und ihn zum Sitzen einladend; aber Hellmut befand sich in einer viel zu großen Aufregung, um ihrer Aufforderung Folge leisten zu können. Vor ihr auf und ab gehend, rief er:

„Es haben sich seit gestern wunderbare Dinge ereignet — Dinge, die dich in das höchste Erstaunen setzen werden, die auch mir überraschend kommen, wenn ich auch immer der Ansicht gewesen bin, daß die Verhältnisse anders lagen, als du und mein verstorbener Vater angenommen haben."

Die Majorin verfärbte sich und fragte mit stockender Zunge: „Wovon sprichst du, Hellmut — von —"

„Von Wiesenberg", vollendete Hellmuth die stockende Rede. „Es ist jetzt erwiesen, daß Wolf von Rohr den Mord an seinem Bruder nicht begangen hat, daß er seine Frau, seine Tochter, daß du und mein Vater das Opfer einer abscheulichen Intrigue geworden seid."

Der silberne Theelöffel, den die Majorin aufgenommen und spielend in der Hand gehalten hatte, entfiel ihr und schlug klirrend gegen die Tasse. Sie hatte ein Gefühl, als schnüre eine unsichtbare Hand ihr die Kehle zu und sie vermochte nicht zu sprechen. Die Hand auf das heftig klopfende Herz drückend, sah sie den Sohn stumm und fragend an und der beeilte sich, jetzt offen zu erklären:

„Förster Winhold ist heute in aller Morgenfrühe beim Amtsrichter Fleischmann in Dornburg gewesen und hat zu Protokoll gegeben, daß er Herrn Wilhelm von Rohr erschossen habe."

Fortsetzung folgt.

hochinteressanten und lehrreichen Vortrag über Subsellien, während Herr Hauptlehrer Theiß aus Wiehl über den Schutz der heimischen Vogelwelt und Herr Hauptlehrer Schmidt aus Drabenderhöhe über die Einwirkung des Lehrers auf die Obstbaumpflege referierte. Sowohl an die Lehrprobe, als auch an die einzelnen Vorträge schlossen sich Diskussionen an. Eine Reihe von amtlichen Mitteilungen und Anregungen beschloß den offiziellen Teil der Konferenz, und nun ging es zum gemeinsamen Mittagsmahl. (Es war mittlerweile 2 Uhr geworden.) Während desselben brachte Herr Kreisschulinspektor Berns den Kaisertoast aus.

Gummersbach, 5. Aug. (Schöffengerichtssitzung am 3. August.) Der Erdarbeiter Robert Sch. von Derschlag begegnete am 17. April d. J. dem Schuhmacher Fr., mit dem er Mißhelligkeiten wegen ausgetragen hatte. Ohne weiteres schlug Sch. den F. mit der Hand ins Gesicht, wofür ihn eine Geldstrafe von 20 Mark traf. Derselbe Mann hat sich zu Kleinenbernberg des Betrugs, begangen durch Zechprellerei, schuldig gemacht, was ihn, da er rückfällig ist, auf 4 Wochen in das Gefängnis bringt. Der Einspruch des Steintippers Johann Sch. von Becke gegen ein polizeiliches Strafmandat wegen Schulversäumnis seines Kindes fand keine Berücksichtigung. — Julius Sch. aus Dannenberg soll in Niedernhagen mit Steinen geworfen haben und ist dafür polizeilich bestraft worden. Der Widerspruch hatte Erfolg, indem Sch. freigesprochen und sein Ankläger Ewald L. von Niedernhagen in die Kosten verurteilt wurde. — Fuhrunternehmer Albert F. aus Gummersbach mußte von dem Vorwurfe einer Straßenpolizei-Kontravention freigesprochen werden. — Die zwischen den Familien E. und H. in Rospe bestehende Feindschaft artete am 27. Mai d. J. in Tätlichkeiten aus, indem die Parteien mit Beilen, Besen u. Stöcken aufeinander losschlugen. Das Urteil lautete gegen den Fabrikarbeiter August E. auf 13 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis, gegen Fabrikarb. Carl H. auf 23 M. oder 5 Tage Gefängnis und gegen Fabrikarb. Adolf H. auf 5 M. oder 1 Tag Gefängnis. — Wegen Körperverletzung fremder Kinder bekamen Fabrikarbeiter Albert L. von Rebbeloth und Schüler Ernst B. von Windhagen einen Verweis. — Der Fabrikarbeiter Otto G. sowie der Metzgergehülfe Wilhelm L. aus Großenbernberg suchten gelegentlich einer Karussellbelustigung in Kleinenbernberg Streit mit dem Fabrikarb. Otto O. von Baldenberg. Sie traten und schlugen ihn in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Heinrich Sch. aus Gummersbach, bis andere Leute eingriffen und der Sache ein Ende machten. Das Gericht bestrafte G. mit 60 M., L. mit 40 M. und Sch. mit 3 Wochen Gefängnis.

* **Gummersbach**, 4. Aug. Der geprüfte Landmesser Friedrich Karl Leopold Halbach aus Bergneustadt ist am 4. Juli 1904 als solcher vereidet worden.

* **Gummersbach**, 4. Aug. Der Lehrer Wilhelm Kaumans in Osbergh aus en ist zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Meinborf ernannt worden.

]t[**Gummersbach**. (Verringerung der Geschoßhöhe bei Arbeiterhäusern.) Nach der Baupolizeiordnung für die Stadtgemeinden des Regierungsbezirks Cöln müssen bekanntlich die Wohnräume eine lichte Höhe von mindestens 3 Meter haben. Bei der Herstellung von Wohngebäuden für Arbeiter und sonstige Angehörige der minder bemittelten Klassen ist die strenge Anwendung dieser Vorschrift häufig mit einer gewissen Härte verbunden. Dadurch wird eine Erhöhung der Baukosten, welche wieder eine Steigerung der Mieten bedingt, herbeigeführt und damit das wirtschaftliche Interesse der Arbeiter usw. geschädigt. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb die Behörden angewiesen, bei derartigen Gebäuden, sofern nicht besondere Verhältniß die genaue Beachtung der schärferen Vorschrift der Bauordnung notwendig erscheinen lassen, eine lichte Höhe von nur 2,80 Meter gefordert wird. Die Ermäßigung der Geschoßhöhe ist jedoch nur im Dispenswege zugelassen. Eine allgemeine Herabsetzung der lichten Höhe durch die Baupolizeiordnung ist deshalb nicht angängig und muß für jeden einzelnen Fall die Abweichung von gedachter Vorschrift besonders nachgesucht und genehmigt werden. Die Erteilung der betr. Genehmigung erfolgt durch den Herrn Regierungs-Präsidenten.

Niederregnfe, 4. Aug. Der 17jährige Sekundaner der Realschule zu Gummersbach Hermann Lenz von hier hat am 23. v. M. abends gegen 8 Uhr aus dem, in der Klauerz gelegenen Fischteiche seines Vaters den 20 Jahre alten Steinbrucharbeiter Otto Rothstein von Bruchhagen mit eigner Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens errettet.

(X) **Wiehl**, 3. Aug. Am nächsten Sonntage findet hier das 5. Stiftungsfest des Oberbergischen Krieger-Verbandes statt. Dasselbe besteht aus einer Vorfeier am Samstag abend, bestehend aus Konzert im Festlokal, und der Hauptfeier am darauffolgenden Sonntage. Der Verband umfaßt zur Zeit 22 Vereine mit 2174 Mitgliedern. Um 2½ Uhr findet Paradeaufstellung und Parademarsch statt. (Die Reihenfolge der Vereine ist bereits durch das Los bestimmt.) Daran schließt sich die Festfeier an, bestehend aus Konzert, gemeinsamem Kaffeetrinken, Begrüßung der Ehrengäste, Festrede, Fackelzug, Rede am Kriegerdenkmal und Festball. Die Eisenbahndirektion hat einen Sonderzug eingelegt von Marienheide (ab nachm. 12.44 Uhr) und von Bergneustadt (ab nachm. 12.50 Uhr.) Eine schmucke Festschrift liegt bereits vor. Diese enthält neben dem gesamten Festprogramm und dem Eisenbahnfahrplänen einen Festruf, gewidmet von einem Kameraden des Oberbergischen Kriegerverbandes (eigentlich aber von einer „Kameradin", wie man uns unter dem Siegel der Verschwiegenheit verraten hat!) Ferner zehn Gebote für alte und junge Soldaten, sowie einige patriotische Lieder. Die Reihenfolge der Vereine bei der Paradeaufstellung, sowie später im Festzelt ist ebenfalls in der nen. Schrift angegeben. Hoffentlich wird das Fest nicht durch Regen beeinträchtigt.

Waldbröl, 4. Aug. (Pro patria.) Bei dem Ackerer Eisenhut kam die telegraphische Nachricht an, sein Sohn, der Artillerist Eisenhut, der freiwillig mit nach China gegangen, sei dort beim Landen des Schiffes in Taku mit 13 anderen Soldaten ertrunken. E. war 23 Jahre alt, von Beruf Zimmermann und hat noch vor einigen Monaten hier gearbeitet.

Köln, 3. Aug. In Kerpen vergiftete die Frau eines dortigen Einwohners infolge eines Familienzwistes sich selbst und ihre beiden Kinder mit Lysol. Die Frau und das jüngste Kind verstarben unter schrecklichen Schmerzen, das älteste Kind ringt mit dem Tode.

Köln, 3. Aug. Ein betrunkener junger Bursche belästigte gestern auf dem Alten Markt die Marktfrauen. Zwei der letzteren ergriffen den Burschen beim Kragen und tauchten ihn in das Bassin des Jan von Werth-Brunnens. Der Bursche spuckte und pustete aus Leibeskräften. Durch das Bad war er derart abgekühlt, daß er sich eiligst aus dem Staube machte.

Köln, 4. Aug. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 752 Kälber, 338 Schafe, 1511 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78 ℳ (Doppellender bis 93 ℳ), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70—74 ℳ, c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 60—68 ℳ; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 78 ℳ, b. ältere Masthämmel 72—74 ℳ, c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 65—68 ℳ. Geschäft in beiden Gattungen lebhaft und alles geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20 bis 22% Tara: a. Vollfleischige der feinern Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56 bis 57 ℳ, vorgezeichnete 58 ℳ, b. fleischige 54—55 ℳ, c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 48—52 ℳ. Geschäft in Prima Fleischschweinen flott, sonst ruhig und alles geräumt.

Bonn, 2. Aug. Von einem anscheinend tollwütigen Hunde sind am Sonntag in Hersel vier Kinder gebissen worden. Der Hund gehört der Mischrasse Spitz-Rattenfänger an, hatte gelbliche Farbe und ist in der Richtung auf Köln zu davongelaufen. Der Arzt hat die Isolierung der gebissenen Kinder angeordnet. Tollwut ist jedoch laut „Gen.-Anz." noch nicht festgestellt. Der nämliche Hund soll auch in dem benachbarten Orte Roisdorf ein Kind gebissen haben. Auch verschiedene Hunde des hiesigen Ortes sind von dem oben bezeichneten Hunde gebissen worden und ist deren Festlegung bezw. Einsperrung angeordnet worden.

Bonn, 2. Aug. Geheimrat Pelman scheidet am 1. Oktober aus dem Amte als Leiter der Provinzial-Heilanstalt sowie der psychiatrischen Universitätsklinik aus, dagegen wird er nach wie vor Vorlesungen aus dem Gebiete der Psychiatrie halten. In der psychiatrischen Klinik fand zu seinen Ehren am Montag nachmittag eine Abschiedsfeier statt, zu welcher die Ärzte der Klinik und viele Studierende erschienen waren.

Bonn, 2. Aug. Die Burschenschaft Alemannia, die älteste und stärkste Burschenschaft in Bonn, feierte in den Tagen vom 31. Juli bis 2. August ihr 60jähriges Stiftungsfest und verband damit die Einweihung ihres neuen Hauses. An 200 Alte Herren waren zum Feste herbeigeeilt und etwa 80 Damen vollendeten den Glanz der Korona. Am Sonntag vormittag wurde auf dem Alten Zoll am Arndt-Denkmal ein Kranz mit einer Schleife in schwarz-rot-goldenen Farben niedergelegt. Dann ging es in stattlichem Zuge, die hiesige Infanteriekapelle und die Chargierten mit den alten und neuen Bannern voran, durch die Hauptstraßen der Stadt der alten Römer-„Schanze", dem neuen Heim der Alemannen, zu. Nach dem Liede: Wir haben hier ein stattlich Haus erbauet" hielt Professor Dr. J. Smend Straßburg die Weiherede. Nach Schluß der ergreifenden Rede übergab Baumeister Rings den Schlüssel zu dem neuen Hause dem Vorstand des Vereins alter Almannen, Privatdozent Dr. A. Pflüger, und dieser wieder dem Sprecher stud. jur. Stahl. Das Haus ist im Barockstil gebaut und mit einem stattlichen Aussichtsturm ausgestattet. Alle Räume sind nach altdeutscher Art überaus behaglich und bequem eingerichtet, und noch an den Festtagen haben die Alten Herren und die Abordnungen der befreundeten auswärtigen Burschenschaften ansehnliche Geschenke zu weiteren Verschönerungen gestiftet. An die Einweihung des Hauses schloß sich die Enthüllung der Marmorbüste Justus Wilhelm Lyras, eines alten Bonner Fridericianers und bekannten Liederkomponisten. Sein Lied „Der Mai ist gekommen" ist ein Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Die Büste, ein Geschenk des Bildhauers Harald Magnussen-Berlin, ist in der Abschlußmauer des Gartens nach dem Rhein zu angebracht. Bei der Enthüllung dieses Denkmals hielt Prof. Dr. O. Oppermann-Utrecht die Weiherede, nach deren Schluß das Lied „Der Mai ist gekommen" gesungen wurde. Ein Festessen und ein Festkommers mit einer großen Zahl begeisterter und begeisternder Reden füllten den Nachmittag und den Abend des Sonntags aus. Am Montag wurde eine Festfahrt mit einem Sonderdampfer nach St. Goar unternommen; dort herrschte am Abend in der „Rheinlust" bei Kommers und Tanz rheinische Geselligkeit und Burschenlust. Nach einem „Katerumzug" und einem Katerfrühstück" wurde heute die Rückfahrt nach Bonn angetreten. Böllerschüsse begrüßten hier die Festteilnehmer, die voll befriedigt waren von dem schönen Verlauf der Feier.

Koblenz, 3. Aug. Unter der Anschuldigung des Mordes und der Brandstiftung sind der Schlosser Stoffel aus Windesheim bei Kreuznach und sein 15jähriger Sohn in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden. Stoffel soll seinen geistig beschränkten Schwager, der bei ihm im Hause wohnte, umgebracht und dann, um die Tat zu verwischen, das Haus in Brand gesetzt haben, doch wurde der Brand gelöscht, bevor der Leichnam völlig verkohlt war. Während des Brandes wurde Stoffel ganz in der Nähe, anscheinend schlafend, gefunden. Sein Sohn wird der Beihilfe bei dem Verbrechen beschuldigt.

Oberwinter, 2. Aug. (Rettung.) Nach dem „B. G.-A." rettete Herr Pfarrer Fuchs hierselbst einem jungen Manne, der beim Baden im Rheine ertrunken wäre, unter eigener Lebensgefahr das Leben.

Trier, 2. Aug. (Vom Wein.) Auf den reichlichen Gewitterregen Mitte der vergangenen Woche macht der Weinstock höchst erfreuliche Fortschritte. Der Traubenbestand ist zur Zeit überhaupt so vorzüglich wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Trier, 3. Aug. In Picard, Kreis Saarlouis, brach eine Feuersbrunst aus, die wegen Wassermangels große Ausdehnung annahm. Vier Bauernhöfe mit den Nebengebäuden wurden ein Raub der Flammen.

Elsenborn, 2. Aug. (Typhus.) Am Montag wurde die Eskadron des Deutzer Kürrassierregimentes nach Köln abgeschickt. Wie es heißt, sind seit vierzehn Tagen bereits Typhusfälle vorgekommen, deren Grund in dem mangelnden und schlechten Wasserindem Lager zu suchen wäre. Auch das Feldartillerieregiment Nr. 23 ist in zwe Sonderzügen bereits in Koblenz wieder eingetroffen. Vom Hunsrück wird gleichfalls der Ausbruch des Typhus gemeldet. Die Ausbreitung dieser Krankheit wird auch dort mit den schlechten Wasserverhältnissen in Verbindung gebracht.

Odenkirchen, 2. August. (Das Testament eines Sängers.) 1500 M. wurden vor wenigen Tagen dem hiesigen Männergesangverein „Eintracht" von den Erben des 1899 in Rheydt verstorbenen Rentners Fr. Schelkes ausgezahlt. Letzterer, der wohl manche Absonderlichkeiten besaß, aber einer gewissen humoristischen Ader nicht entbehrte — er nannte sich in später Stunde selbst oft scherzhaft „Mondscheinmajoratsbesitzer" oder Ehrennachtwächter von Odenkirchen — war ein Freund edler Sangeskunst. In der „Eintracht" war er zuerst aktiv, dann viele Jahre lang Schriftführer und nachher passives Mitglied. Im Kreise der Sänger, die ihn fast nur „Vereinsonkel" nannten, hat er manche fröhliche Stunde verlebt. Als er nach Rheydt verzog, teilte er seinen Freunden mit, er habe den Verein testamentarisch bedacht, und nach seinem Tode fand sich auch, daß er dieses Versprechen gehalten. Im Testamente stand: „Dem hiesigen Männergesangverein „Eintracht" vermache ich 1500 M.". Das gab einem Verein in Rheydt, der denselben Namen führt, Anlaß auch Anspruch auf die Summe zu machen, denn Fr. Sch. war eine Zeit auch hier Mitglied gewesen. Doch das Testament war unterschrieben Odenkirchen, daher mußte der andere Verein wohl oder übel verzichten.

Vom Westerwald, 2. Aug. Mit Rücksicht auf die Manöver, die im September von der 16. Division im Kreise Neuwied abgehalten werden, sind die Bürgermeister aufgefordert worden, den Quartiermachern alle diejenigen Häuser und Ställe, in denen innerhalb der Jahre 1903 und 1904 ansteckende Krankheiten geherrscht haben, namhaft zu machen. Auch die Wasserentnahmestellen, die Trinkwasser von zweifelhafter Beschaffenheit enthalten, sind zu bezeichnen. Die betreffenden Häuser und Ställe werden mit Einquartierung nicht belegt. — In der Gemarkung Rheinbrohl ist in zwei Weinbergslagen das Vorhandensein der Reblaus festgestellt worden.

M.-Gladbach, 2. Aug. Die Hauptversammlung des vor kurzem von den hiesigen Krankenkassen gegründeten Verbandes hat die Errichtung von zwei Walderholungsstätten für erkrankte Kassenmitglieder beiderlei Geschlechts beschlossen. Diese Erholungsstätten sollen in der Nähe der Lungenheilstätte angelegt und von dort auch mit Nahrungsmitteln versehen werden.

M.-Gladbach, 3. August. Die Stadtverordneten beschlossen mit Stimmengleichheit, wobei der Oberbürgermeister den Ausschlag gab, die Errichtung einer städtischen Milchsterilisierungs-Anstalt, um die große Säuglingssterblichkeit zu vermindern.

Düsseldorf, 2. Aug. (Ein Bureaukratenstückchen.) Der „Öffentliche Anzeiger" der hiesigen königl. Regierung enthält folgenden Steckbrief: „Gegen den Ludwig Eberle, geboren in Oberhausen 1871, zuletzt in Köln, welcher flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urteil der dritten Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf vom 5. Oktober 1890 erkannte Restgefängnisstrafe von 3 Monaten 15 Tagen 21 Minuten 15 Sekunden vollstreckt werden. Es wird ersucht usw." — Der ehrwürdige Bureaukratius ruhet nimmer! meint die Barmer Zeitung.

Dortmund, 2. Aug. Die neu eingeführte Billett- und Luftbarkeitssteuer wird, wie die „Dortm. Ztg." berichtet, den auf 100 000 M. angesetzten Voranschlag wahrscheinlich noch erheblich übersteigen. Dabei habe sich aber infolge der Steuer auch in keinem Falle ein Zurückgehen des Verkehrs in den betreffenden Lokalen gezeigt.

Hohenlimburg, 2. Aug. (Falsches Geld.) Bei der hiesigen Post wurde gestern ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben. Dasselbe trägt das Bildnis des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1904. Es fühlt sich sehr fettig an, auch ist es 2½ Gramm leichter als ein echtes Stück.

Hagen, 3. Aug. (Warnung.) Seit einiger Zeit treiben sich in hiesiger Gegnd wieder sogen. Nepper umher, die billige Uhren und wertlose Ringe als echt goldene Sachen an den Mann zu bringen suchen. Vor Ankauf solcher Gegenstände sei das Publikum gewarnt.

Lüdenscheid, 2. Aug. Vom Hitzschlage getroffen wurde in der Nähe unserer Stadt eine junge Frau. Sie hatte in dem heißen Sonnenbrand einen etwa zweistündigen Weg zurückgelegt. Die Frau starb nach kurzer Zeit.

(Fortsetzung auf Spalte 4, Seite 3)

Gleislose Straßenbahnen.

Zur Orientierung unserer geschätzten Leser über gleislose Straßenbahnen bringen wir nachstehende Ansichten von bisher bestehenden gleislosen Bahnen. Die Beobachtung, daß über das Wesen der gleislosen Bahnen bei all denen, die eine solche noch nicht gesehen haben, oft ganz merkwürdige Vorstellungen bestehen, hat uns veranlaßt, die Firma Schiemann & Co. in Dresden um leihweise Überlassung beigedruckter, nach Photographien hergestellter Autotypien zu bitten. Dem wurde seitens der Firma gern entsprochen. Über Leitung, Betrieb und Betriebsmittel diene nun folgendes:

Unter gleislosem elektrischen Bahnbetriebe hat man sich eine neue Verkehrsform vorzustellen, die dadurch entsteht, daß direkt auf der Straße, also nicht auf Schienen, verkehrende lenkbare Fahrzeuge durch Elektromotoren angetrieben werden, denen Betriebsstrom dauernd aus



Ueberholen eines Landgefährts durch einen Personenwagen im Biela-Tale.

zwei längs der Straße gespannten Leitungen zugeführt wird. Das Gebundensein der Wagen an die Benützung des Weges, auf welchem die elektrische Leitung gezogen worden ist sowie die Ähnlichkeit mit elektrischen Straßenbahnen führte für diese Anlagen zu der charakteristischen Bezeichnung „gleislose Bahnen". Eine behördliche Verfügung in Preußen nennt diese Betriebsart „Kraftwagen mit oberirdischer Stromzuführung". Bei reinem Personenverkehr kann man auch von „Oberleitungs-Omnibus" sprechen.

Personen-Frequenz und Fördermenge sind für die Art der Bahn-Anlage, ob „Gleisbahn" oder „Gleislose", maßgebend.

Verwendungsgebiet.

Gleislose Bahnen eignen sich für Gemeinden und kleinere Städte, die nicht direkt an der Eisenbahn liegen und auf eine Gleisbahnverbindung verzichten mußten, weil hier die Anlagekosten zu groß waren, bezw. ihnen zu hohe Lasten, bestehend in Grundabtretungen, Beteiligung und Zuschuß aufgebürdet worden wären. Durch gleislose Züge läßt sich Personen- und Güterverkehr bewältigen; es können daher durch diese Betriebsart Kleinbahnen ersetzt werden, welche bei geringer Frequenz eine schlechte Rentabilität haben würden. Auch Fabriken, Bergwerke, Steinbrüche, Ziegeleien, Tonwerke usw. können sich statt des teuren Schienen-Anschlusses nach dem Bahnhof bei entsprechend geringerem Förderquantum eine gleislose elektrische Transportverbindung billig herstellen, bei welcher sich wesentliche Ersparnisse gegenüber Fahrwerksbetrieb ergeben werden. Schließlich kann in allen denjenigen Fällen, in welchen eine Umladung des Frachtgutes mit großen Kosten verknüpft ist oder leicht eine Beschädigung desselben verursachen kann, auch eine Überführung der Eisenbahnwaggons vom Bahnhof nach dem betreffenden Etablissement erfolgen, so daß in diesem Falle die gleislose Bahn genau dieselben Vorteile gewährt wie ein Gleisanschluß an die Eisenbahn. Diesem Zwecke dienen Unterschiebewagen, die imstande sind, einen vollbeladenen Waggon von 15 t Tragfähigkeit aufzunehmen. Die Verwendung dieser Wagen ist nur dann möglich, wenn die Straßenbeschaffenheit hierzu geeignet ist. Überhaupt ist nur auf gutgepflegter harter Straße ein einwandfreier Betrieb ohne Schienen möglich.

Konzession.

Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat entschieden, daß gleislose Anlagen nicht zu den Kleinbahnen gehören, daher auch nicht den Bestimmungen des Kleinbahn-Gesetzes unterliegen, vielmehr nur der landespolizeilichen Genehmigung bdürfen. Damit ist auch die Beaufsichtigung des Betriebes solcher Anlagen in die Hände der Orts-Polizei zurückgelegt. In logischer Folgerung obiger Entscheidung hat der Minister auch die Kreuzung von Eisenbahnen durch Leitungsanlagen, welche bestimmt sind, die elektrische Kraft dem Motorwagen zuzuführen und die Bewegung der Motorwagen mit Anhängewagen über einen Eisenbahnübergang in Schienenhöhe zu bewirken, für zulässig erklärt, weil die Motorwagen usw. nicht auf Schienen laufen. Es ist also ohne weiteres in den Fällen, in denen der Bau von Eisenbahnen oder Kleinbahnen deshalb unmöglich ist, weil die Niveaukreuzung einer im Betriebe befindlichen Eisenbahn nicht gestattet werden kann und die Herstellung einer Unter- oder Überführung, wenn überhaupt möglich, mit hohen Kosten verbunden sein würde, die Möglichkeit gegeben, durch Motorwagen mit oberirdischer Stromzuführung die Transporte auch beim Überschreiten einer Eisenbahn in Schienenhöhe zu bewirken.

Die gleislosen Bahnanlagen bedürfen außer der landespolizeilichen Genehmigung nur noch der Zustimmung des Wegeeigentümers bezw. Wegeunterhaltungspflichtigen.

Verkehr.

Der Personenverkehr wird stets nach einem feststehenden Fahrplan zu regeln sein, wobei eine Reisegeschwindigkeit von 12 bis 15 km pro Stunde den Wagen zu Grunde gelegt werden kann. Für die Gestaltung des Fahrplanes sind die Zug-Anschlüsse des als Ausgangspunkt der Bahn dienenden Eisenbahnhofes maßgebend. Täglich 5 bis 8 Doppelfahrten werden für ländliche Verhältnisse meistens genügen.

Der mit geringerer Geschwindigkeit erfolgende Güterverkehr wird meist ohne Fahrplan — nach Bedarf der zu transportierenden Gütermengen — stattfinden; die auf genügend breiter Straße jederorts mögliche Ausweichfähigkeit der Fahrzeuge läßt einen derartigen Betrieb ohne Rücksichtnahme auf den gegenseitigen Fahrplan zu. Im allgemeinen werden die Güterzüge nur wochentags in den Tagesstunden und tunlichst in den Betriebspausen des Personenfahrplanes verkehren, um die Belastung der elektrischen Zentrale möglichst gleichmäßig zu gestalten, und das Fahrpersonal möglichst vorteilhaft zu beschäftigen.

Betriebskosten.

Der Stromverbrauch gleisloser Fahrzeuge auf die Tonne beförderter Last berechnet, ist ca. 100% höher, als bei einem auf eingebetteten Straßenbahn-Schienen laufenden Wagen. Der Stromverbrauch ist in hohem Maße von der Straße abhängig. Die Kosten des Mehrverbrauchs von Strom werden jedoch in den meisten Fällen nur einen geringen Bruchteil der Aufwände betragen, welche bei Schienenbahnen für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und für Unterhaltung solcher Anlagen entstehen.

Eingehende Untersuchungen aus längerer Betriebsdauer haben das Ergebnis geliefert, daß für 1 tkm Bruttolast auf guten Wegen bei verschiedenen Jahreszeiten und Witterungs-Verhältnissen 100 bis 150 Wattstunden, im Jahresdurchschnitt ca. 125 Wattstunden verbraucht werden. Der Stromverbrauch wird sich bei Beförderung von Zügen, auf die Einheit bezogen, günstiger stellen, weil der Motorwagen selbst durch die hinzukommende größere innere Reibung etwas mehr Kraft verbraucht als der Anhängewagen.

Die Reparaturkosten für die Motorwagen und Anhängewagen halten sich in engen Grenzen, da bei der Konstruktion der Betriebsmittel hauptsächlich darauf Wert gelegt ist, daß möglichst wenig Reparaturen nötig werden, die Störungen des Betriebes verursachen könnten.

Die Güter-Anhängewagen erfordern weniger Reparatur- und Unterhaltungskosten als gewöhnliche Straßenlastwagen, da sie solider gebaut sind und wegen ihrer Ausrüstung mit Federn weniger harte Stöße und Schläge beim Fahren erleiden.

Die Unterhaltung der Oberleitung hält sich in denselben Grenzen, wie sie bei befestgebauten Straßenbahnen üblich ist. Die übrigen Betriebskosten sind nicht höher als bei elektrischen Straßenbahnen.

Nimmt man all diese Betriebskosten, zu denen auch Personalkosten hinzuzurechnen sind, zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der Betrieb mittels gleisloser Fahrzeuge, z. B. für schweren Lastentransport, dem animalischen Betriebe gegenüber eine der Ausnutzung der Anlage entsprechende Ersparnis ergibt.

Oberirdische Stromzuführung.

Die oberirdische Stromzuführung hat sich schon seit Jahren im Betriebe elektrisch angetriebener Kraftwagen bewährt, da sie ermöglicht, dem Motor soviel Energie zuzuführen, wie er zur Fortbewegung des Fahrzeuges braucht, ohne das Gewicht des Fahrzeuges durch Akkumulatoren und dergl. zu erhöhen. Die zur Anwendung kommende Oberleitung wird doppelpolig ausgeführt und ähnelt im übrigen den bei den Straßenbahnen üblichen Anordnungen. Die Fahrdrähte bestehen aus Profilkupferdraht von 65 bis 100 qmm Querschnitt und werden von Doppel-Isolatoren mit vollständiger Hartgummi-Umpressung getragen, welche die beiden Fahrdrähte in einem festen Abstand von 500 mm halten. Der Profildraht wird in Klemmösen montiert, die diesem ein freies Hindurchschieben gestatten, ohne daß die Aufhängung an Festigkeit etwas einbüßt. Die Isolatoren hängen an Querdrähten, welche entweder an Holz- oder Eisenmasten montiert werden. Bei Straßenbreiten bis 8 m — und dies trifft in der Mehrzahl der Fälle zu — wird man aber vorteilhaft Maste mit Auslegern verwenden und daher nur Maste auf einer Straßenseite aufstellen. Ebenso kann man die Aufstellung von Masten sparen, wenn sich die Anbringung von sogen. Wandrosetten an Häusern ermöglichen läßt. Der Abstand der Maste von einander beträgt in gerader Strecke etwa 35 Meter, in den Kurven weniger. Die Höhe der Leitung über der Straßenoberfläche beträgt 5—6 Meter, so daß der Straßenverkehr durch die Leitungsanlage in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Fahrleitung wird durch Blitzableiter gesichert, durch Verankerungen und Nachspann-Vorrichtungen in der Längsrichtung gehalten und im Bedarfsfalle durch Streckenschalter unterteilt.

Der zum Betrieb der gleislosen Bahnen verwendete Strom ist zumeist Gleichstrom von 500—750 Volt Spannung.

Da eine Spannung des Betriebsstroms von 500 bis 750 Volt äußerst günstig für den Betrieb von Motoren für das Kleingewerbe ist, so können auch Motor-Anschlüsse direkt von der zweipoligen Leitung der gleislosen Bahn gemacht werden. Auch läßt sich eine Lichtabgabe durch Teilung der Spannung mittels Akkumulatoren in 2 × 220 bis 250 Volt einrichten. Bei örtlich beschränkten Bahn-Anlagen kann mit diesen Spannungen die gleislose Bahn betrieben werden.

Begegnen zweier Wagen.

Begegnen sich zwei an der derselben Stromleitung fahrende, elektrisch angetriebene Wagen, so wird durch Abziehen der Kontakte des einen Wagens auch hier ein Ausweichen erreicht. Dieser Wagen bleibt stehen oder fährt mit lebendiger Kraft einige Wagenlängen weiter, während der andere ohne Aufenthalt an ihm vorbeifährt. Weichenanlagen werden also vollständig entbehrlich. Dient eine Anlage zugleich dem Güterverkehr und dem Personenverkehr, so wird es nötig werden, daß der schnellerfahrende Personenwagen den Güterzug überholen muß. Dies wird dadurch erreicht, daß der Güterzug anhält, seine Stromabnehmer von der Leitung abzieht und den Personenzug ohne Aufenthalt an sich vorüberfahren läßt. Der Güterzug legt dann die Stromabnehmer wieder an die Leitung und setzt seine Fahrt fort.

30022

Anlagekosten.

Die Baukosten einer gleislosen Anlage werden durch den Wegfall des Bahnkörpers und der Schienen entsprechend niedrig, so daß projektierte Kleinbahnen, die als solche unrentabel wären, durch den Ausbau als „gleislose“ Bahnen eine Rentabilität versprechen.

Fabrikanschlüsse.

Bei kurzen Abzweigungen in Höfe und Fabriken kann man anstelle der Leitungsabzweigung die Stromleitungsverbindung zum Motorwagen, der die Hauptlinie verläßt, mittels eines biegsamen Kabels herstellen, welches durch Steckkontakte an Steckdosen des Wagens und solchen des nächsten Mastes ꝛc. angeschlossen wird.

Straßenbeschaffenheit.

Der gleislose Betrieb wird sich hauptsächlich für solche Gegenden eignen, welche gute Straßen mit harter Decke besitzen.

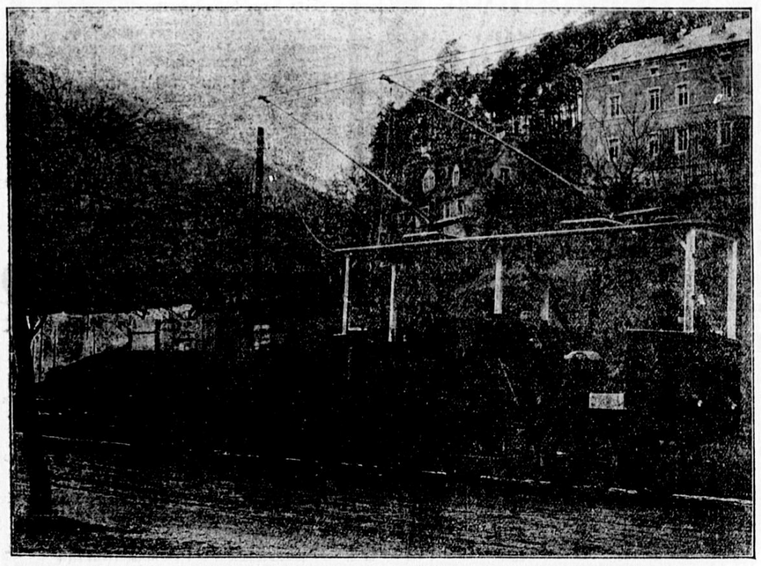
Der Kraftverbrauch der Fahrzeuge ist von der Ebenheit der Wege und der Härte ihrer Decke sowie ihrer Sauberkeit abhängig. Nach früheren Versuchen sind folgende Zugkräfte zur Fortbewegung einer Tonne Last auf Rädern erforderlich:

Auf Eisenbahngleis	4—8 Kgr.
Auf Straßenbahngleis	12—15 Kgr.
Auf gutem Steinpflaster	20—25 Kgr.
Auf schlechtem Steinpflaster	30—35 Kgr.
Auf guter Schotterstraße	20—30 Kgr.
Auf schlechter Schotterstraße	35—45 Kgr.
Auf Sandwegen	60—100 Kgr.

In dem gleichen Verhältnis steht daher auch der Stromverbrauch der auf diesen Unterlagen elektrisch bewegten Fahrzeuge.

Einfluß des Motorrades auf die Straßendecke.

Zu den Vorteilen des Motorwagenbetriebes gehört unzweifelhaft auch der günstige Einfluß desselben in Bezug auf die Erhaltung der Straßendecke. Diejenigen Motorwagen, welche genügend breite glatte Reifen besitzen, können die Straßendecke bei weitem nicht so stark angreifen, wie der Verkehr mittels Zugtieren, denn es ist ganz vorwiegend der Hufschlag der Pferde, welcher die Kanten der Pflastersteine absplittert und ihren Verband lockert bezw. die Decke der Landstraßen aufwühlt. Diese Tatsache ist durch die Beobachtung genügend erwiesen. Umgekehrt übt das breite Motorrad eine walzende, glättende Wirkung aus, die besonders Schotterstraßen — sofern sie überhaupt eine feste Decke aus genügend hartem Material besitzen — günstig beeinflußt. Leider ist zur Schotterung nicht immer das beste Material verwendet, sondern oft aus Ersparnisgründen auch minderwertiges Steinmaterial verbraucht worden. Diese Straßen neigen darin sehr zur Staub- und Schlammbildung und leiden unter starker Abnutzung.



Ein gemischter Zug für Arbeiter-Beförderung und Stückgüter im Bielatale.

Neuerdings beginnt man aber neben der Verwendung nur besten härtesten Materials zu Straßendecken auch noch weiteren Verbesserungen zuzustreben, die auf eine Verminderung der Staub- und Schlammbildung und möglichste Abdichtung der Decke gegen atmosphärische Einflüsse hinzielen. Sowohl die versuchsweise ausgeführten Besprengungen mit Petroleum und Teer als Durchtränkungen der ganzen Schotterdecke mit diesen Stoffen haben einstweilen gute Resultate ergeben und werden zu weiterer erfolgreicher Anwendung hinsichtlich solche Stoffe bei Herstellung wasserdichter und daher staub- und schlammfreier Straßen führen.

Betriebsmittel.

Die Betriebsmittel bestehen aus Zugwagen für Güterverkehr, welchen Lastwagen oder die erwähnten Unterschiebewagen zur Beförderung von Eisenbahnwaggons angehängt werden können und aus Personenwagen, welche zur Beförderung von Personen und Kleingütern, wie Reisegepäck, Postsachen und dergl. dienen.

Zugwagen.

Der Zugwagen für Güterverkehr und für Massenbeförderungen von Personen hat die eigenartige Form der bisher nur auf Schienen benutzten elektrischen Lokomotive mit mittlerem überdachten Führerstand, ist symetrisch gebaut — also gleich gut geeignet für Vorwärts- und Rückwärtsfahrt — und mit zwei Stromabnehmerstangen versehen.

Der vierrädrige Zugwagen ist 5 Meter lang, 2 Meter breit und besitzt eine vom Führer zu betätigende Lenkvorrichtung, welche die beiden in besonderen Untergestellen angebrachten Achsen in der Kurve stets nach dem Mittelpunkt zu einstellt. Jede Achse wird durch einen nach den Verbandsnormalien geprüften 25 P. S. leistenden Elektromotor angetrieben, dessen Kraft durch elastische Freilauf-Mitnehmer-Kupplungen auf beide Räder übertragen wird. Es ist hier die Aufgabe zum ersten Mal gelöst, bei einem Treibwagen, der nicht auf Schienen geht, alle 4 Räder durch nur 2 Motoren auf einfache Weise ohne Verwendung von Differenzialgetrieben anzutreiben und hierbei eine für den Straßenverkehr genügende Lenkbarkeit zu erhalten. Durch diese vollkommene Ausnutzung des Zugwagengewichtes als Reibungsgewicht ist es möglich geworden, mit der 6 t schweren Maschine Anhängelast von dem 6fachen Gewicht auf horizontaler guter Straße zu schleppen. Auf den beiden Endperrons bietet die Maschine noch eine eigene Beladefähigkeit. Die Motoren sind mit einfachen Crisson-Getrieben, in dichten Gehäusen und Kugellagern laufend, federnd aufgehängt. Die Maschine ist mit bestmöglicher Abfederung durch Blatt- und Spiralfedern ausgestattet, um nach Möglichkeit alle Stöße auf dem Pflaster vom Mechanismus und dem Führerstand abzuhalten. Die Drehpunkte der Drehgestelle, welche zugleich die Motoren tragen, befinden sich am äußeren Rande des Drehgestell-Rahmens und bilden gleichzeitig die Verbindung mit dem Oberkasten. Die Räder haben 90 Centimeter Durchmesser und glatte stählerne Reifen von 15 Centimeter Breite. Der Raddruck beträgt also 1,5 t pro Rad, d. h. 100 Kgr. pro Centimeter Radbreite.

Der Zugwagen ist mit Fahrschalter, Schmelzsicherungen, Ausschalter und dergl. elektrischer Ausrüstung versehen, außerdem mit mechanischer und elektrischer Bremse, Signalglocke und elektrischem Scheinwerfer zur Beleuchtung der Straße und des Zuges bei Fahrt in der Dunkelheit ausgerüstet. Durch Hintereinanderschaltung bezw. Parallelschaltung der Motoren kann eine Fahrgeschwindigkeit von 4 bezw. 8 Kilometer in der Stunde erreicht werden. Diese Geschwindigkeiten haben sich als die günstigsten in wirtschaftlicher Beziehung ergeben.

Güteranhängewagen.

Die Anhängewagen haben eine Tragfähigkeit von 5000 Kgr. und ein Eigengewicht von ca. 2000 Kgr. Sie sind sehr widerstandsfähig, gut gefedert und mit Aufsatzkästen, welche dem Verwendungszweck angepaßt werden, versehen. Die auf die Räder wirkenden Handbremsen sind als Zangenbremsen ausgebildet, die auf besonderen, an den Radnaben befestigten Bremskränzen schleifen. Die normale Länge der Wagen beträgt 4,60 Meter, die größte ist 2 Meter. Ähnlich wie beim Zugwagen sind die beiden Achsen in je einem Drehschemel gelagert. Die radiale Achsen-Einstellung nach dem gemeinsamen Kurven-Mittelpunkt wird durch bewegliche Zungen erreicht. Die Räder sind mit glatten eisernen Reifen versehen, deren Breite 15 Centimeter und deren Durchmesser 110 Centimeter beträgt.

Bildung von Zügen.

Die Wagen werden derart zu Zügen zusammengekuppelt, daß die Kuppelstange des in der Fahrtrichtung vorderen Gestelles, die gleichzeitig dessen Deichsel bildet, mit dem Kastenrahmen des voraufgehenden Wagens verbunden wird. Die Lenkung der Gestelle erfolgt dann selbsttätig vom vorausgehenden Wagen. Ein genaues Spurhalten aller Räder eines Zuges wird auch in den engsten Kurven dadurch erreicht, daß die Länge der einzelnen Kuppelungsglieder in einem bestimmten mathematischen Verhältnis zu einander steht.

Das Zusammenkuppeln dieser Wagen wird im beladenen Zustand dadurch erleichtert, daß die Kuppelungsdeichseln um die Drehgestellmittelpunkte schwenkbar sind und ein ungefähres Aneinanderfahren der Wagen bereits genügt, um das lose Verbindungsstück einzulegen. Je nach der Fahrtrichtung wird dann die Deichsel nach der einen oder anderen Seite starr gemacht. Damit aber das Spurfahren auf aufgeweichter Straße nicht schädlich wirke, ist noch eine Vorrichtung vorhanden, die es auch ermöglicht, die Deichsel neben der Mitte des Vorderwagens zu kuppeln, so daß die Spur jedes folgenden Wagens nicht auf, sondern neben der des voranfahrenden liegt.

Güter-An- und Abfuhr.

Der gleislose Betrieb erfordert, im Gegensatz zum Schienenbetrieb, für den Güterverkehr keine besonderen Bahnhofsanlagen mit festgelegten Be- und Entladevorrichtungen. Die An- und Abkuppelung von Wagen kann an jeder Stelle der Straße erfolgen bezw. die Zustellung an jedem gewünschten Punkte eines Fabrikhofes geschehen, der von der Leitung oder dem Steckkontakt noch erreichbar ist und eine geeignete Zufahrtstraße und Pflasterung besitzt.

Weiter abliegenden, nur gelegentlichen Empfängern oder Verfrachtern werden die Massengüter ohne Umladung in den Anhängewagen mittels Pferdevorspann zugeführt bezw. abgeholt. Die Wagen sind zu diesem Zwecke so konstruiert, daß sie nach Abkuppelung vom Motorgüterzuge mittels eingesteckter Deichsel von Pferden oder von Hand wie Landfuhrwerke bewegt werden können.

Stückgüter werden an der Sammelstelle der gleislosen Bahn von den Versendern selbst oder durch Vermittelung eines Spediteurs anzuliefern sein, welcher von da aus die Abfuhr ankommender Güter besorgt.

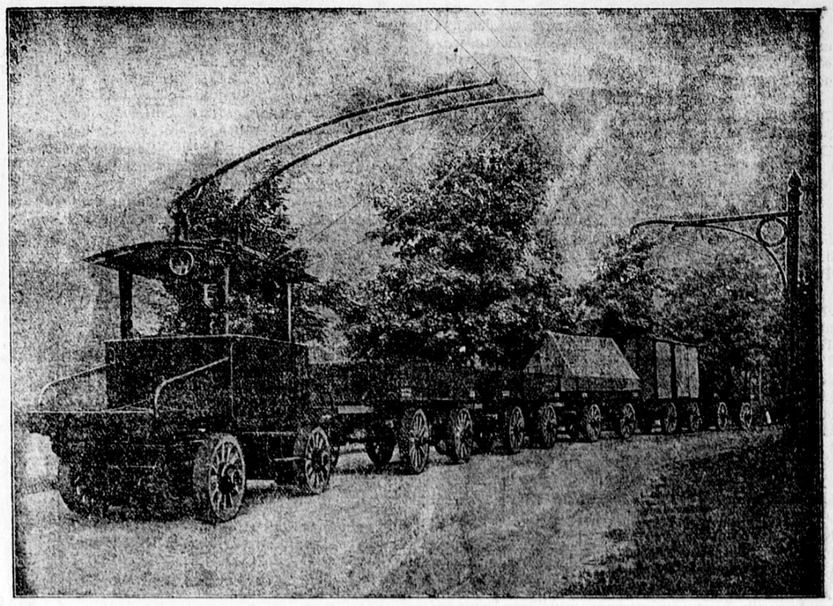
Auf dem Staatsbahnhofe werden die für den beutigen Verkehr errichteten Rampen an den Güterhallen und die Ladegleise von der gleislosen Bahn ohne weiteres mitbenutzt.

Tarife.

Als Grundtarife sind die folgenden für gleislose Bahnen gebräuchlich:

5—6 ₰ für das Personen-Kilometer
20—30 ₰ für das Tonnenkilometer Vollgut (in Wagenladungen)
50—80 ₰ für das Tonnenkilometer Stückgut.

Diese Preise bedeuten gegenüber Pferdebetrieb eine wesentliche Ersparnis und sichern überall dort, wo bereits ein rentabler Omnibus- und Fuhrwerksverkehr bestanden hat, dem motorischen Unternehmen, daß nach System Schiemann mit mäßigem Aufwand zweckentsprechend angelegt werden kann, eine ausreichende Rentabilität.



Gleislofer Güterzug mit spurhaltender Kuppelung.

Stromabnahme.

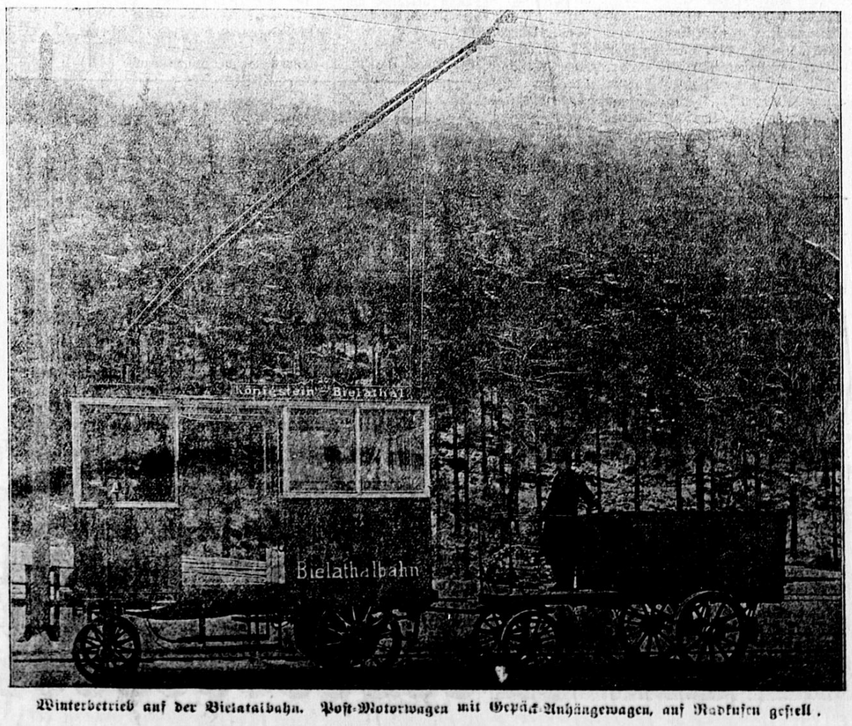
Die Stromabnahme beim System Schiemann geschieht durch von unten andrückende, steife Stangen, die auf dem Wagendach gefedert und nach allen Seiten drehbar gelagert sind. Die Stangen erhalten an ihren Enden den Fahrkontakt. Der Schleifschuh, welcher aus einem weichen Material besteht, ist mit einer langen Schleiffläche versehen, um eine Abnützung des Fahrdrahtes möglichst gering zu halten und funkenlosen Stromübergang auch bei größerem Strombedarf zu sichern. Für eine gute Schmierung ist bei dem leicht auswechselbaren Schleifstück Sorge getragen und zwar dadurch, daß sich darin Nuten befinden, welche die in dieselbe eingefüllte Schmiere bis zum vollständigen Verschleiß des Schleifstückes halten. Da bei einer guten Schmierung die Abnutzung des Fahrdrahtes gering ist, so erklärt es sich, daß bei Benutzung des vorbeschriebenen Schleifkontaktes eine lange Haltbarkeit und dementsprechende Betriebssicherheit der Oberleitung gewährleistet werden kann.

Diese Art der Stromabnahme hat sich in der Praxis vorzüglich bewährt und gibt dem Betriebe die größtmöglichste Sicherheit. Die Kontaktstangen besitzen eine Länge von 5—5,5 Meter und gestatten den Fahrzeugen 3,5 Meter von der Achse der Leitung nach jeder Seite auszuweichen. Hierdurch ist es möglich, ein Ausweichen und Überholen anderer Fahrzeuge zu bewerkstelligen, so daß diese Kraftfahrzeuge sich auf der Straße fast ebenso wie anderes Fuhrwerk verhalten und die dafür geltenden Vorschriften ebenfalls einhalten können.

Winterbetrieb.

Bei Glatteis und Schnee werden die Motorräder mit Eisstollen besetzt oder die für den Winterbetrieb vorgesehenen Reserveräder mit rauher Felge auf die Motorachsen aufgesetzt. Eine mäßige Schneedecke kann durch eine vor dem Motorwagen hergeschobene Walze festgedrückt werden. Auf dieser neugeschaffenen Fahrbahn können alsdann die Fahrzeuge ohne wesentlichen Mehrverbrauch an Strom bei entsprechend verminderter Fördermenge anstandslos und sicher verkehren.

Die Anhängewagen werden auf eiserne Unterschiebekufen gesetzt, wodurch man die Zugkraft im Winter wesentlich vermindert und die Fördermenge wieder erhöhen kann. In Gegenden mit geringem, seltenem und nur stellenweisen Schneefall sind die leichten Unterschiebekufen ein gutes Aushilfsmittel, da man die Laufräder nicht vom Wagen abzunehmen braucht und ohne Anwendung von Winden an jeder Stelle der Strecke dieselben anbringen und abnehmen kann. Diese Kufen bestehen aus vorn aufgebogenen U-Eisen und haben einen Radanlaufklotz in der inneren Rinne. Bei besonders starkem Schneefall wird die Behandlung der Fahrbahn die gleiche sein, wie bei Eisenbahnen, d. h. man schaufelt, fegt oder räumt die größten Schneemassen zur Seite.



Winterbetrieb auf der Bielatalbahn. Post-Motorwagen mit Gepäck-Anhängewagen, auf Radkufen gestellt.

(Fortsetzung von Seite 2)

— **Solingen,** 2. Aug. (Ruchlose Bubenhände haben dem Forellenzüchter P. zu Ane einen gemeinen Streich gespielt. Inmitten schöner Waldpartien hatte P. mit Fleiß mehrere große Teiche angelegt, in denen über 4000 Forellen herangezüchtet wurden. Diese Teiche, die größte Forellenzüchterei im Kreise Solingen, lockten in den Wochentagen und namentlich auch Sonntags eine große Menge von Spaziergängern und Fischzüchtern an. Als P. nun gestern morgen seinen gewohnten Gang nach den Teichen zur Fütterung der Fische machte, gewahrte er, daß in dem mittleren Teiche, in dem sich schon 1—1½ Pfund schwere Fische befanden, eine ganze Anzahl tot auf der Oberfläche schwammen. Eine Untersuchung ergab, daß vergiftete Fleischspeisen in der Nacht auf Sonntag in den Teich geworfen worden waren. Der Herrn P. hierdurch zugeführte Schaden beträgt laut „Sol. Ker.-Ibl.“ mehrere Hundert Mark. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den niederträchtigen Täter ausfindig zu machen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Zur leichtern Wiedererkennung rückfälliger Verbrecher werden an solchen Personen, die dreimal eine Strafe von je 6 Monaten und darüber im Gefängnis, Zuchthaus oder Arbeitshaus verbüßt haben, schon seit 1893 Messungen nach dem Bertillonschen System vorgenommen. Die Aufzeichnungen werden in einer Zentralstelle in Berlin verwahrt. Diesen Messungen sollen nach einer Verfügung des Ministers des Innern für die Zukunft auch Fingerabdrücke beigefügt wrden; denn es hat sich herausgestellt, daß diese Abdrücke für den Erkennungsdienst eines der sichersten Hilfsmittel sind.

Hannover. (Radler und Gänserich.) Eine heitere Szene spielte sich Dienstag nachmittag auf der Schulenburger Landstraße in Hainholz ab. Ein Radler kam an einer Herde Gänse vorbei. Die Retter des Capitols

hoben verwundert ihre Köpfe und stießen ein ängstliches Geschrei aus. Doch die Angst war bald gewichen, denn der Gänserich erhob sich, flog dem Radler in den Nacken und bearbeitete denselben mit Schnabel und Flügeln, so daß der Fahrer das Stahlroß verlassen mußte. Damit gab sich der Herr Gänserich denn auch zufrieden.

Schwedt, 3. Aug. Der 84jährige Graf Arnim-Densen, Mitglied des Herrenhauses, ist in Schwedt a. O. plötzlich verschieden. In der Nacht von Montag auf Dienstag explodierte im Schlafzimmer des Grafen eine Benzin-Nachtlampe. Der Graf erlitt im Gesicht und an der Brust durch die Explosion schwere Brandwunden, denen er in der letzten Nacht erlag.

Hanau, 2. Aug. Bei einem schweren Gewitter, das sich im benachbarten Kreise Büdingen entlud, wurde der Landwirt Wilhelm Roth in Aulendiebach, auf dem Sofa sitzend, vom Blitz getötet.

Mannheim, 1. Aug. Das Oberlandesgericht in Karlsruhe hat vor einiger Zeit einen hiesigen Bauunternehmer, der sich im Jahr 1900 mit einem damals 15jährigen Mädchen verlobt, aber das Verlöbnis ohne Verschulden der Braut aufgegeben hatte, um sich mit einer andern zu verheiraten, zur Zahlung eines Entschädigungsanspruchs von 10 000 M. verurteilt. Das Reichsgericht bestätigte dieses Urteil und wies in der Begründung darauf hin, daß die Summe mit Recht so hoch bemessen sei, weil einmal die Brautzeit, die durch den einseitigen Rücktritt des Mannes ein Ende gefunden habe, bereits zwei Jahre gedauert hatte und weil das Mädchen während dieser Zeit Mutter geworden war.

Speyer, 3. Aug. In der Kaserne des 2. Pionierbataillons explodierte eine Wassermine beim Füllen durch das Reiben der Drähte. Ein Unteroffizier und zwei Mann wurden schwer verletzt.

Mannheim, 3. Aug. Die hiesige Polizei verhaftete drei zugereiste Personen, die einem Fabrikanten in Miltenberg Wertpapiere und Coupons im Betrage von nahezu einer halben Million entwendet hatten. Das gestohlene Gut ist größtenteils vorgefunden worden.

Zürich, 3. Aug. In Bruetten bei Winterthur wurde eine Frau mit zwei Kindern von 12 und 14 Jahren vom Blitz erschlagen.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 3. Aug. General Trotha meldet aus Erindi Ongoahere: Die zweite Kompagnie des Feldregiments 2 wurde am 28. Juli um 8 Uhr vormittags von 150 Hereros bei Okateitei angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen. 50 Hereros sind tot. Diesseits schwer verwundet sind ein Unteroffizier, leicht verwundet zwei Mann; außerdem zwei Witbois tot und einer verwundet.

Nach dem in vergangener Nacht ausgegebenen aus Erindi Ongoahere datierten Telegramm des Generals v. Trotha hat die nach dem Waterberg anrückende 2. Kompagnie des zweiten Feldregiments das erste Gefecht in der dortigen Gegend und dem jetzigen Kriegsabschnitt zu bestehen gehabt, und zwar an der Wasserstelle Okaheitei, die etwa 35 Kilometer südwestlich vom Waterberg liegt. Der angreifende Feind, der auf 150 Mann geschätzt wird, verlor dabei 50 Tote, die deutschen Verluste waren gering. Wir können annehmen, daß dieser Teil der feindlichen Streitkräfte schlecht bewaffnet war und daher den Kreis der deutschen Truppen durchbrechen wollte, um sich und das Vieh anderswo in Sicherheit zu bringen. Durch den Angriff wollte der verzweifelte Feind unsere Truppen wohl nur täuschen.

Hamburg, 4. Aug. Am Samstag geht nach Swakopmund eine Verstärkung von 13 Offizieren und 355 Mann für Südwestafrika ab. Transportführer ist Hauptmann Bethke.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 4. Aug. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu: Der von Niutschwang kommende Dampfer Futschau nahm in der Nähe von Tschifu 7 Männer, 4 Frauen und 1 Knaben aus einer Dschunke an Bord, die am 2. August Port Arthur verlassen hatten. Die Flüchtlinge berichten, daß ein blutiger Kampf am Wolfshügel nördlich von Port Arthur stattgefunden habe. Die Japaner seien von diesem Hügel zurückgeworfen worden. Acht Eisenbahnzüge hätten Verwundete in die Stadt gebracht. Ihre Zahl sei so groß, daß Transportmittel aller Art benutzt werden müßten. Die Flüchtlinge bestätigen, daß die Heftigkeit des Kampfes in der Nacht vom 28. nachgelassen hätte. Doch dauere der Kampf noch fort. Die russische Flotte, die augenscheinlich von einer Erkundungsfahrt zurückgekehrt sei, habe die vorrückenden Japaner beschossen. In Tschifu eingetroffene Chinesen erklären, die Japaner hätten bereits zwei Forts an der Ostseite, deren Besatzung zu schwach gewesen sei, genommen, hätten sie aber aufgeben müssen, als die Japaner aus den übrigen Stellungen zurückgeworfen wurden.

Tschifu, 3. Aug. Der dreitägige Sturm der Japaner, der hartnäckig gegen die innern Verteidigungswerke im Norden und Osten von Port Arthur gerichtet wurde, ist erfolglos geblieben. Dschunken, die hier aus Port Arthur eingetroffen sind, berichten darüber: Am 26. Juli vor Tagesanbruch begannen die Japaner von Kokiafu aus den Angriff gegen die Küstenforts. Die russischen Vorposten wurden zurückgetrieben. Admiral Togo beschoß gleichzeitig die Forts aus weiter Entfernung. Das Feuer der Forts zwang die Schiffe sich in sicherer Entfernung zu halten und machte so das Zusammenwirken der japanischen Schiffe und Landtruppen unwirksam. Am Morgen des folgenden Tages verließ die russische Flotte den Hafen unter dem Schutze der Batterien auf dem goldenen Hügel. Sie eröffnete aber kein Feuer auf die Japaner und zog sich bald auf ihren Ankerplatz zurück. Der Angriff im Norden von Port Arthur erfolgte am 27. Juli. Der linke Flügel der Japner rückte gegen die Russen bei Schinschiling vor, wurde aber zurückgeschlagen. Die Dschunken blieben, nachdem sie Port Arthur verlassen hatten, noch drei Tage lang in der Nähe der Stadt, hörten aber kein Feuer mehr. Die russischen Lazarette in Port Arthur sind überfüllt, Tausende von Verwundeten sind in den Geschäften und Wohnhäusern von Chinesen untergebracht, die ihre Häuser dazu hergeben mußten. Krankenpfleger pflegen die Verwundeten in den Privathäusern, die ärztlicher Aufsicht unterstellt sind. — Diese Angaben treten mit großer Bestimmtheit auf, es ist aber unmöglich, sie auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, da keine weitern Depeschen vorliegen.

Petersburg, 3. Aug. Wie aus Wladiwostok von heute depeschiert wird, begegneten die russischen Kreuzer auf ihrer Rückfahrt nahe Hakodate einer japanischen Flotte. Diese wich einem Kampfe aus und zog sich unter dem Schutze der Landbatterien zurück, in der Hoffnung, die russischen Kreuzer in den Bereich der Minensperre und des Feuers der Befestigungen am Lande zu locken. Dieser Versuch blieb jedoch vergeblich. Die russischen Kreuzer kehrten Montag nachmittag zurück. Das Resultat ihrer Kreuzfahrt war geradezu glänzend. In Wladiwostok wurden die Offiziere der Kreuzerschiffe im Marineklub lebhaft begrüßt. Die Stimmung in der Festung ist vorzüglich.

Tokio, 3. Aug. Nach ausführlichen, hier eingegangenen Berichten bedrängen die Japaner den Feind jetzt außerordentlich stark. Die Russen leisteten in den letzten Kämpfen verzweifelte Gegenwehr, doch haben sich schon über Tausend gefangen geben müssen.

Berlin, 3. Aug. Wie das Berliner Tageblatt aus Rom berichtet, meldet dort eine Privatdepesche aus Yokohama, daß der japanische Panzerkreuzer Kasuga gesunken sei. Nähere Angaben fehlen. Die Kasuga ist einer der beiden Panzerkreuzer, der in Genua für argentinische Rechnung erbaut und von Japan kurz vor Ausbruch des Krieges angekauft war.

Tokio, 3. August. Nach einem Bericht des Generals Kuroki sind bei Janseling und Juschuling auf der Seite der Japaner 6 Offiziere gefallen, 16 wurden verwundet. Ferner verloren die Japaner 950 Mann an Toten und Verwundeten.

Petersburg, 3. August. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser besagt: Am 2. August zogen sich unsere Truppen von Haitschöng auf dem Wege nach Anschantschang (halbwegs auf der Straße nach Liaojang) zurück. Trotz des sehr heißen Tages wurde der Marsch in guter Ordnung zurückgelegt; der Feind beunruhigte uns nicht. Es ist alles getan, um unserer Infanterie Erleichterung zu verschaffen. Jeder Kompagnie sind einige Fuhrwerke zugeteilt zur Aufnahme der Mäntel und Tornister. Die Hitze ist indessen so groß, daß, ungeachtet der getroffenen Maßregeln, die Zahl der vom Hitzschlag befallenen Mannschaften bedeutend ist. Von den Truppen der Ostfront sind heute keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen.

Petersburg, 3. Aug. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Mukden von gestern gemeldet: Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß auf der ganzen Linie der russischen Stellung schon den dritten Tag gekämpft wird. Über die Verluste sind Nachrichten von zuständiger Seite noch nicht eingegangen — Admiral Alexejew ist heute von Charbin nach Mukden abgereist.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 7. August.
10. n. Trinitatis.
8½ Uhr: Frühgottesdienst. Pfarrer Langer.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Rühle.
2 Uhr: Kindergottesdienst Pfarrer Langer.
3 Uhr: Bibelstunde in Becke. Gemeindehilfspr. Luyken.
Amtswoche hat Gemeindehilfspr. Luyken.
Die Bibliothek ist Samstag, den 6. Aug., nachmittags 3½ Uhr, Sonntag nach dem Hauptgottesdienst und Mittwoch, den 11 August, nachmittags 3½ Uhr, geöffnet.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 7. August.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Prediger: Herr Synodalvikar Lindemann aus Wiehl.
Um 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinshause.
Der Kindergottesdienst fällt aus.
Pfarrer von Lünen.

Gesangbücher
empfiehlt Friedr. Luyken.

Anna Scheffels
Carl Selbach
Verlobte.
Elbach Cöln a. Rh.
b. Bergbaufen, Rhld.
August 1904.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 6. Aug. 1904, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Saale des Herrn Gastwirts Vollmann in Neudieringhausen
eine Partie Herren-, Damen- und Kinderschuhe
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Heid,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 6. Aug. 1904, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Heddinghausen
1 Zugrind und 2 Schweine
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Heid,
Gerichtsvollzieher in Wiehl.

Verdingsausschreiben.

Die Ausbauarbeiten zum Neubau der Rektoratschule zu Waldbröl sollen in folgenden Losen öffentlich verdungen werden:

Los 1: Äußere Fenster und Türen nebst Beschlägen (rd. 4400 M.)

Los 2: Innere Türen, Verschläge usw. nebst Beschlägen (rd. 2300 M.).

Los 3: Fußböden von Pitchpine und Tannenholz (rd. 3600 M.)

Los 4: Hölzerne Treppen (rd. 1400 M.)

Los 5: Glaser- und Anstreicher-Arbeiten (rd. 3400 M.)

Die Verdingsanschläge, Zeichnungen, Bedingungen und Proben für die Beschläge liegen auf dem unterzeichneten Bürgermeisteramte aus. Die Angebote, zu denen die vorgeschriebenen Formulare kostenlos abgegeben werden, sind nach Prozenten, Auf- oder Abgebot zu stellen und bis zum 17. August ds. Js., vormittags 10 Uhr, geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei Los 5 mit einer Glasprobe, an den Unterzeichneten einzureichen, der die eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnen wird.

Waldbröl, den 4. August 1904.

Der Bürgermeister:
Nieprafchk.

Bekanntmachung.

Für die diesjährige **Herbsteinstellung** ist noch Bedarf an jungen Leuten zwischen 17 und 20 Jahren, welche bei **Unteroffizierschulen** eintreten wollen.

Die Einstellung erfolgt am 15. Oktober d. Js. Etwaige Anmeldungen haben sofort zu geschehen.

Bei der Anmeldung, die baldmöglichst auf dem Bezirkskommando in Deutz, Siegesstraße Nr. 4 zu erfolgen hat, sind vorzulegen:

a) ein von dem Zivilvorsitzenden der zuständigen Ersatzkommission ausgestellter Meldeschein,
b) der Konfirmationsschein oder der Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Die weiteren Bestimmungen können auf dem Bezirkskommando eingesehen werden.

Königliches Bezirkskommando Deutz.

Grabdenkmäler.

Spezialität: Ausführung aus garantiert wetterfestem weissen Marmor, belgischen und schwedischen Graniten.

Bildhauerei R. Henrich, Siegburg,
Fernspr. 159. gegenüber der Post. Gegr. 1863.
Man verlange franko Katalog.

Handwerkskammer Cöln.
Einladung
zur
Vollversammlung der Handwerkskammer
am **Donnerstag,** den **11. August 1904,** vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Handwerkskammer, Machabäerstr. 34.

Tages-Ordnung:

1. Einrichtung von Kleinmeisterkursen.
2. Wochenmarktsartikel, sowie Standgeld und Gebührentarif der neuen Markthallen in Cöln.
3. Umgestaltung der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen der Stadt Cöln.
4. Bericht über die Ausstellung.
5. Betr. V. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag in Lübeck.
6. Wahl eines Vorstandsmitgliedes an die Stelle des Herrn Karl Krahl-Honnef.
7. Festsetzung der Lehrdauer für die Damenschneiderei.
8. Erlaß von Prüfungsordnungen für Modellschreiner, Modelleure und Stuckateure, sowie für Steindrucker.

Cöln, den 1. August 1904

Der Vorsitzende:
Figge

Auszüge über die
Beschäftigung von Arbeiterinnen
über 16 Jahren und
jugendlicher Arbeiter
in Werkstätten der
Kleider- u. Wäschekonfektion
zu haben bei
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Einmachtöpfe
mit Beschwerdeckel
à 10 Ltr. M. 1,20 — à 20 Ltr. M. 2,40 — à 30 Ltr. M. 3,60
à 40 Ltr. M. 4,80 — à 50 Ltr. M. 6,00
sind in großer Auswahl eingetroffen.
W. Haerder
vorm. Herm. Nörrenberg. Gummersbach.

Villa Hohenfels, Ründeroth,
schönstes Lokal des Aggertales, mit prachtvoller Terrasse und Garten, herrlicher Aussicht auf Ründeroth, mitten im Walde gelegen, hält sich Vereinen, Touristen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche und Getränke.
Gustav Spaeing.

Koche auf Vorrat.



Wecks Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.
Einfach, solide, zuverlässig!
Seit Jahren haben sich die Apparate in zehntausenden Familien bewährt.
Für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Genesungsheime von epochemachender Bedeutung.
Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von
W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

V. Stiftungsfest
des
Oberbergischen Kriegerverbandes
(mit dem Sitze in Dieringhausen)
am 6. und 7. August 1904
zu **Wiehl.**

PROGRAMM:

Vorfeier: **Samstag,** den 6. Aug., zu Wiehl.
Abends 8 Uhr: Antreten des Vereins Wiehl am Vereinslokal.
Abends 8¼ Uhr: Zug durch den Ort.
Abends 8½ Uhr: **Konzert.**
Zum Konzert ist von Nichtmitgliedern 1 Mk. Eintrittsgeld zu bezahlen. Auswärtige Kameraden bezahlen kein Eintrittsgeld.

Sonntag, den 7. August:
Morgens 6 Uhr: Reveille, 10 Uhr: Kirchgang (Antreten des Kriegervereins Wiehl um 9½ vorm. am Vereinslokal). 2½ Uhr nachm.: **Vorbeimarsch, Parademarsch, Hoch auf Se. Majestät den Kaiser,** am Bahnhof, danach
Festzug und Festfeier,
letztere in den Festzelten und eventl. im Saale des Gastwirtes E. Geißler. Von 3 Uhr nachm. bis 7½ Uhr abends:
Konzert, gemeinsames Kaffeetrinken, Begrüßung der Ehrengäste, Festrede.
8½ Uhr abends: Antreten zum Fackelzug.
9 Uhr abends: **Rede am Kriegerdenkmal.**
9½ Uhr: **FEST-BALL.**
Das Eintrittsgeld zum Konzert beträgt 50 Pfg. für Nichtmitglieder, das Eintrittsgeld für den Ball beträgt Mk. 1,25.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 136 Inf.-Regts. (20 Mann) aus Dieuze (Lothr.) unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters E. Dietrich.
Es werden Portionen zu 50 Pfg. im Saal und in den Restaurationsräumen verabreicht.

Gemäß Verfügung der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld fahren am 7. August folgende **Sonderzüge** von Bergneustadt nach Wiehl bezw. Marienheide—Dieringhausen mit folgendem Fahrplan: Marienheide ab 12⁴⁴ n., Kotthausen ab 12⁵⁰ n., Gummersbach ab 1⁰⁰ n., Vollmerhausen-Berg ab 1¹¹ n., Dieringhausen an 1¹⁵ n. Bergneustadt ab 12⁵⁰ n., Oberderschlag ab 12⁵⁵ n., Derschlag ab 1⁰¹ n., Rebbelroth ab 1⁰⁷ n., Niederseßmar ab 1¹² n., Vollmerhausen ab 1¹⁹ n., Dieringhausen ab 1²⁶ n., Odbergshausen ab 1³⁷ n., Weiershagen ab 1⁴⁴ n., Bielstein ab 1⁴⁹ n., Alperbrück ab 1⁵⁶ n., Wiehl an 2⁰⁶ n.
Die Benutzung dieses Zuges ist nur den Mitgliedern des Kriegerverbandes und deren Angehörigen gestattet.

Dieringhausen, im August 1904.
Der Vorstand des
Oberbergischen Kriegerverbandes.

Ein heller 
Dr. Oetker's verwendet stets Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Sarg-Magazin.
Witwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Der
Geschäftsmann,
ein **Ratgeber** bei den schriftlichen Arbeiten des **Handwerkers** und **Kleingewerbetreibenden** von
Rektor J. Wewer,
Preis M. 1.25,
zu haben in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken
in Gummersbach.

Gelegenheitskauf!!!
300 Stück prachtvolle große Gurken, so lange der Vorrat reicht:
Stück nur 7 Pfg.
Heute frisch eintreffend: feinste neue Kartoffeln 100 Pfund 3,25 M., 10 Pfund 40 Pfg.
Ia. Schneidebohnen bei 5 Pfund à 18 Pfg.

Einmachzeit.
Ia. Ia. Brot-Raffinade (Hutzucker) bei ganzen Broten Pfd. 22 Pfg.
Ia. Ia. Kristall-Stampfzucker Pfund 20 Pfg.
Sämtliche Gewürze — Einmachartikel und Weinessige in nur besten Qualitäten.
Neues Delikateß-Sauerkraut, Frankfurter Würstchen, neue Bollheringe, Himbeersaft, Salatöl, feinste Qualitäten, bekannt billig.

Heute lebendfrische Seefische,
direkt von der See in Eispackung nach hier kommend.
Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Kaiserstr. 70, Fernspr. 123.
Dieringhausen, gegenüber dem Bahnhofe.

Gemischter Chor Gummersbach.
General-Versammlung
am **Freitag,** den 5. August 1904 abends 9 Uhr im Vereinlokale.
Tagesordnung:
Bericht über das verst. Vereinsjahr.
Rechnungsablage.
Festsetzung des Betrages für das neue Vereinsjahr.
Neuwahl des Vorstandes.
Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gummersbacher Krieger-Verein.
Zum Besuch des **Verbandsfestes** in **Wiehl** am **Sonntag,** den **7. Aug.,** wollen sich die Kameraden **mittags 12 Uhr** im **Vereinslokal** einfinden.
Abmarsch punkt 12½ Uhr.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Ein gelbes **Leder-Portemonnaie mit Kette** zum Anhängen auf dem Wege Kaiserstraße nach Rückeseßmar **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

2 Schreinergesellen
sofort gesucht.
B. Kernbach, Gummersbach.

Tüchtiger
Anstreichergeselle
sofort gesucht.
Denkmalweg 2.

Ein braver, freundlicher Junge als
Bäckerlehrling
gesucht.
Herm. Winter,
Vollmerhausen.

Da mein jetziges Mädchen krank ist, suche ich für sofort ein zuverlässiges, properes
Dienstmädchen.
Frau **Peter Sondermann,**
Gummersbach.

Für meinen 4 Personen starken Privathaushalt suche properes
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Elberfeld,
Bahnstr. 31.